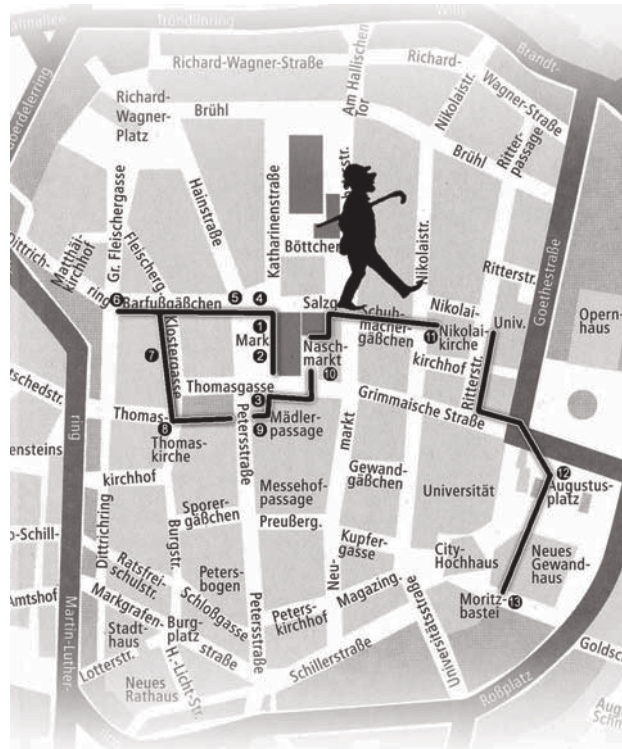


Auf **Entdeckungstour** durch die **Innenstadt Leipzigs**



Ein Wegweiser für Lehrer
der 3.–5. Klasse

Stadtgeschichtliches

Museum.

Leipzig



Inhalt

1		Der Marktplatz 3
2		Das Alte Rathaus 4
3		Das Königshaus 5
4		Die Alte Waage 6
5		Barthels Hof 6
6		Die Burg Libzi 8
7		Das Thomaskloster 9
8		Die Thomaskirche 10
9		Die Mädlerpassage 11
10		Der Naschmarkt 13
11		Die Nikolaikirche 15
12		Der Augustusplatz 16
13		Die Moritzbastei 18

„Wer geht, sieht im Durchschnitt ... mehr, als wer fährt
... Ich halte den Gang für das Ehrevollste und Selbstän-
digste im Mann und bin der Meinung, daß alles besser
gehen würde, wenn man mehr ginge.“

Johann Gottfried Seume, 1805

1 Der Marktplatz



Wir beginnen unseren Stadtrundgang auf dem Markt, mitten in der Innenstadt. Seine Geschichte ist eng mit dem städtischen

Leben verbunden. Hier wurden Ritterturniere durchgeführt und Volksfeste gefeiert, Seiltänzer und Gaukler führten ihre Kunststücke vor, Handwerker und Bauern aus den umliegenden Dörfern trafen sich, um auf den Wochenmärkten ihre Waren anzubieten.

Randalierer, die den Marktfrieden störten, mussten empfindliche Strafen über sich ergehen lassen. Streitsüchtigen Marktweibern zum Beispiel hängte man

schwere Steine um den Hals, mit denen sie mehrmals um den Marktplatz laufen mussten. Hier wurden öffentliche Hinrichtungen durchgeführt. Genau in der Mitte, dort wo



das Stadtwappen in der Pflasterung zu sehen war, wurde am Vorabend der Hinrichtung eine große Bühne aufgebaut, damit alle Leipziger sehen konnten, wie dem Verbrecher der Kopf abgeschlagen wurde.

Der weiträumige Marktplatz bildete auch den Mittelpunkt des Messengeschehens. Früher hießen die Messen Warenmessen. Das bedeutet, dass die Waren nicht als Muster ausgestellt, sondern gleich verkauft wurden. Da es noch keine Messehäuser gab, wurden auf dem Marktplatz viele Stände, Bänke und Buden errichtet, wo einheimische und auswärtige Händler ihre Waren feilboten. (Frage Nr. 1)

2 Das Alte Rathaus



Schauen wir uns einmal das Alte Rathaus genauer an. Es wurde 1556 von Hieronymus Lotter in nur neun Monaten errichtet. Er war ein tatkräftiger Baumeister, Kaufmann und wurde acht Mal zum Bürgermeister der Stadt Leipzig gewählt. Zur Michaelismesse im Herbst staunten die Messegäste nicht wenig, dass die 40 Kaufgewölbe im Erdgeschoss schon genutzt werden konnten.

Betrachtet man dieses Gebäude, stellt man fest, dass der Turm nicht in der Mitte steht, sondern seitlich verlagert ist. Aber gerade dadurch rückt er genau in die Mitte der langgestreckten Marktseite. Das Besondere am Turm ist die schöne Rathausuhr, geschmückt mit dem Stadtwappen und einer Mondkugel. In einer Zeit, wo noch nicht jeder eine Taschen- oder Armbanduhr besaß, war man auf die

Turmuhren angewiesen. Man hörte sie gut, denn der Türmer schlug mit dem Klöppel die betreffende Zahl von Schlägen auf die große Glocke. Unter der Uhr befindet sich ein kleiner Balkon, der so genannte Bläseraustritt. Dort standen früher die Stadtpfeifer (Stadtmusikanten mit Blasinstrumenten) und musizierten jeden Tag zwei Mal. Heute stehen sie z.B. zu Weihnachten auf dem großen Balkon und spielen verschiedene Weihnachts- oder Volksmelodien.

Im Alten Rathaus waren die gesamte Stadtverwaltung und das Hauptgefängnis der Stadt Leipzig untergebracht. Im großen Saal wurden Bälle und Hochzeiten gefeiert sowie wichtige Gäste, darunter Könige und Gesandte, feierlich empfangen. Heute befindet sich im Alten Rathaus die ständige Ausstellung des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig. (Frage Nr.2)

3 Das Königshaus



Dieses etwa 300 Jahre alte Gebäude war früher ein Absteigequartier oder, wie wir heute sagen würden, ein Hotel für die allerhöchsten Herrschaften. Könige, Fürsten, Prinzessinnen, Prinzen und ähnlich hochgestellte Leute gingen hier ein und aus, ja sogar der russische Zar Peter der Große hat hier einmal übernachtet. (Frage Nr. 3)

4 Die Alte Waage

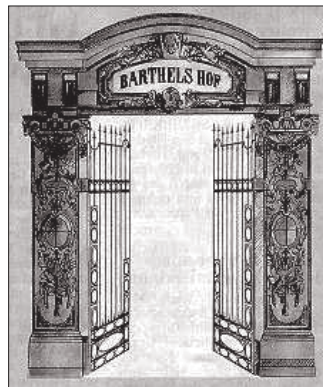


Früher gab es in Leipzig drei Messen im Jahr: Oster-, Michaelis- und Neujahrsmesse. Zu diesen Messen kamen die Kaufleute von überall her. Bevor sie ihre Waren verkaufen durften, mussten sie zur Alten Waage fahren, denn für alle Waren wurde eine Waagegebühr erhoben. Die Alte Waage stand am Markt und

war von allen vier Stadttoren her gut zu erreichen. Es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, welcher Trubel zur Messezeit in der Nähe der Alten Waage am Markt herrschte. Wer aber glaubte, sich im großen Getümmel vor Waagegeld und Zollabgaben drücken zu können, befand sich im Irrtum. Der Kaufmann musste in seinem Quartier dem Wirt das "Waage-Zeichen" vorweisen. Auch an den Stadttoren wurden die Zeichen kontrolliert, wenn die Kaufleute Leipzig verließen. Die Alte Waage wurde 1555 ebenfalls von Hieronymus Lotter erbaut. (Frage Nr. 4)

5 Barthels Hof

Oft fragen wir uns: Wie war das damals zur Zeit der Warenmesse? Damals, als die Kaufleute mit hochbepackten Frachtwagen in Leipzig einfuhren und die Handelsware ihren Besitzer



an Ort und Stelle wechselte. Die Antwort darauf gibt uns Barthels Hof. Er ist der einzige der großen Höfe, der aus der Zeit der Warenmesse erhalten ist.

Die heutige Schauseite des Hauses stammt von einem Umbau im Jahre 1871. Vor etwa 500 Jahren stand hier das Haus "Zur Goldenen Schlange". Vom Hof aus erblickt



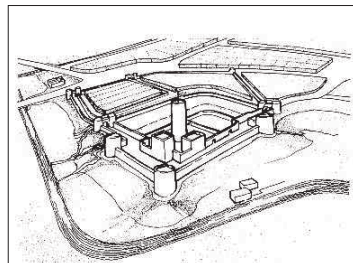
man den prächtigen Erker des alten Leipziger Bürgerhauses. Das Hauszeichen mit einer Schlange ist noch heute zu sehen. Vor 250 Jahren wurde das Haus "Zur Goldenen Schlange" vom Kaufmann Barthel umgebaut, daher der Name Barthels Hof.

Ringsum im Erdgeschoss befanden sich die Gewölbe, in denen sich Käufer und Verkäufer drängten; die Zimmer in den Obergeschossen wurden als Messequartiere, Büro- und Empfangsräume vermietet, und oben im Dachgeschoss waren geräumige Magazine untergebracht. (*Frage Nr. 5*)

Die Handelshöfe waren sehr praktisch. Sie boten Schutz bei schlechtem Wetter, und die Fuhrwerke konnten durchfahren, ohne wenden zu müssen. Durchqueren wir Barthels Hof, gelangen wir zum Barfußgäßchen.

6 Die Burg Libzi

Vor mehr als tausend Jahren bedeckte ein undurchdringlicher Wald unsere Landschaft. Raubtiere aller Art hausten im Dunkel der mächtigen, uralten Eichen und Linden. Und doch wagten sich Menschen hinein. Die Sorben (ein slawisches Volk) ließen sich hier nieder. Wegen des großen Reichtums an Lindenbäumen nannten sie die neue Siedlung Lipzi, Lipsk. Das bedeutet soviel wie Lindenort. Im Laufe der Zeit hat sich aus der Bezeichnung Lipzi "Leipzig" entwickelt. Westwärts von Lipsk, in Thüringen, wohnten Germanen. Sorben und Germanen waren verfeindete Nachbarn. Es gab zwischen



ihnen Krieg und Streit. Nach dem Sieg der Germanen errichteten sie an der Stelle, wo jetzt ein Bürogebäude am Matthäikirchhof zu sehen ist, die Burg Libzi. In dieser Burg wurde um 1165 Leipzig gegründet. Hier war sozusagen der Anfang unserer Stadt. Später, als es die Burg nicht mehr gab, siedelten sich auf diesem Gelände Mönche an, im Volksmund "Barfüßer" genannt. Sie errichteten das Barfußkloster und die Matthäikirche, die im

Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Nur noch der Name "Barfußgäßchen" erinnert an die Mönche und das Kloster. (Fragen Nr.6a und b)

7 Das Thomaskloster/Die Klostergasse

Die Klostergasse und das Haus "Altes Kloster" Nr. 5



erinnern an ein weiteres Kloster, das Thomaskloster, das sich bis zur Thomaskirche erstreckte. Die Bürger von Leipzig wollten anfangs nichts von dem Bau dieses Klosters wissen, weil sie

mit Recht befürchteten, die Mönche könnten sich manches Haus und manches Feld aneignen, das der Stadt gehörte. Sie wendeten sogar Gewalt an, als Markgraf Dietrich, dem sie gehorchen mussten, das Thomaskloster bauen ließ. Sie verjagten einen von Dietrich eingesetzten Klostergeistlichen und zerstörten die angehäuften Baustoffe. Das Kloster wurde trotzdem gebaut und die Bürger hatten noch lange für ihre Empörung zu büßen. Mönche und Nonnen wurden aber für die Leipziger sehr wichtig, denn sie konnten lesen und schreiben, was die wenigsten Leute in der Stadt beherrschten. Sie betrieben selbst Landwirtschaft und arbeiteten in eigenen Werkstätten. Die Wirtschaftsgebäude der Thomasmönche wurden Mitte des 16. Jahrhunderts abgerissen. (Frage Nr. 7)

8 Die Thomaskirche



Die Thomaskirche gehört zu den ältesten Bauwerken unserer Stadt. Damals, als die Kirchen gebaut wurden, waren es kleine, einfache Kirchlein. Rings um jedes Kirchlein lag ein Friedhof, auf dem die Toten bestattet wurden. Die herrliche Kirche,

die Ihr hier seht, wurde vor mehr als 500 Jahren erbaut. Auffallend ist das gewaltige Dach. Es ist so groß wie der Marktplatz und gehört zu den steilsten Kirchendächern Deutschlands.



Berühmt geworden ist die Thomaskirche durch den Thomanerchor und Johann Sebastian Bach, dessen **Denkmal** vor der Kirche steht. Obwohl Bach viele hundert Musikstücke komponierte und unermüdlich arbeitete, reich ist er nicht geworden. Das sieht man auch am Denkmal: Seine Manteltasche ist leer. Kein Wunder, denn er hatte zwanzig Kinder, und Kindergeld gab es damals noch nicht.

Bachs Wohnung befand sich in der **Thomasschule**, dort wo heute, westlich vom Denkmal, das Gebäude der Superintendentur steht. Die Thomasschule wurde nach der Erbauung des Klosters als Schule für die Kinder der armen Leute errichtet. Die Thomasschüler hatten nicht nur während des Gottesdienstes in der Kirche, sondern auch bei Hochzeiten, Begräbnissen und auf der Straße

zu singen. Heute geben sie Konzerte in der ganzen Welt. Freitags (18 Uhr) und sonnabends (15 Uhr) sind sie in der Thomaskirche zu hören. Dort gibt es aber



nicht nur etwas zu hören, sondern auch viel zu sehen, z.B. schöne bunte Glasfenster, zwei Orgeln und vor allen Dingen die Grabplatte im Chorraum, unter der sich die Überreste von Bach befinden. (Frage Nr.8)

Beim Verlassen der Kirche könnt Ihr links neben der Tür noch einen Grabstein mit dem Bildnis des Ritters



Hermann von Harras entdecken. Er steht auf einem Löwen. Eine schöne Sage weiß von dem seltsamen Flug dieser beiden Freunde vom Heiligen Land nach Leipzig zu erzählen. Im Kinder- und Jugendmuseum LIPSIKUS, Neubau, Böttchergäßchen 3, könnt Ihr Euch ein Video über diese spannende Geschichte anschauen.

9 Die Mädlerpassage

Trockenen Fußes spazierenzugehen ist in Leipzig keine Kunst. Möglich machen es die zahlreichen Passagen und Passagensysteme, die die Leipziger Innenstadt durchziehen. Die berühmteste und schönste ist die **Mädlerpassage**. Sie wurde vor 1912 von dem Koffer- und



Lederwarenfabrikanten Mädler dort errichtet, wo sich früher der legendäre Durchgangshof – **Auerbachs Hof** –



befand. Hier gab es fast 100 Gewölbe, in denen während der Messe alles, was kostbar und teuer war, angeboten wurde: Juwelen, Diamanten, kostbare Seide, Spitzen, Teppiche, feinste Goldschmiedearbeiten, Gewürze und noch vieles mehr. Der Hof bot Schutz

gegen Witterungseinflüsse und war leicht gegen Diebe zu sichern.

Warum heißt **Auerbachs Keller** eigentlich "Auerbachs Keller"? Der richtige Name des Besitzers war Heinrich Stromer. Er stammte aus dem schönen Ort Auerbach, war von Beruf Arzt und wurde einfach Dr. Auerbach genannt. Der Name des Besitzers, des Kellers und des gleichnamigen Hofes geht also auf den Heimatort des Gründers zurück.

Vor einigen hundert Jahren soll sich in Auerbachs Keller eine seltsame Geschichte zugetragen haben. Der weltberühmte Zauberer Dr. Faust kam mit seinen Gesellen nach Leipzig zur Messe. Wie er so an diesem Weinkeller vorbeiging, bemerkte er einige Männer, die vergeblich versuchten, ein Weinfass heraufzuholen. Dr.



Faust bot sich an, es allein hinauszubringen. Der herbeigeeilte Gastwirt versprach ihm, falls er es schaffen sollte, das Fass mit dem Wein. Faust war nicht faul, setzte sich auf das Fass wie auf ein Pferd und ritt aus dem Keller. Faust war nämlich mit dem Teufel im Bunde und nur durch Zauberei konnte er das Kunststück vollbringen. Zu den berühmtesten Persönlichkeiten, die sich in Auerbachs Keller bestens auskannten, gehörte der große Dichter **Johann Wolfgang Goethe**. Er saß als



junger Student oft hier und war von dieser Geschichte so beeindruckt, dass er sie in seine Faustdichtung einbezog. Den weltweiten Ruhm verdankt Auerbachs Keller Goethe und seinem Faust.

(Fragen Nr.9a und b)

10 Der Naschmarkt

An schönen Sommertagen stehen auf dem Naschmarkt viele Tische und Stühle. Doch welchen Anblick bot dieser Platz früher? Wie kam der Naschmarkt zu seinem Namen? Den



Namen verdankt der kleine Markt der Tatsache, dass auf ihm bereits seit einigen Jahrhunderten Vielfältiges zum Naschen angeboten wurde, z.B. Obst, Gemüse und Eßwaren verschiedener Art.

Als eine besondere Leckerei galten die am Spieß gebratenen **Leipziger Lerchen**.



Früher war der Verzehr von Singvögeln weit verbreitet. Massenhaft wurden die Lerchen gefangen, wenn sie im Herbst nach Süden zogen. Als es vor ca. 130 Jahren verboten wurde, Singvögel zu jagen und zu essen, kamen die Bäcker auf die Idee, die Leipziger Lerchen – kleine knusprige Marzipantörtchen – zu backen. In den Konditoreien und Kaffeehäusern unserer Stadt fallen sie kaum ins Auge. Sie wirken eher bescheiden neben den prächtigen Torten und appetitlichen Obstspezialitäten. Mancher übersieht sie deshalb. Trotzdem sind sie aus dem Leipziger Gebäcksortiment nicht wegzudenken. (Frage Nr. 10)



Auf dem Naschmarkt sehen wir das **Goethedenkmal**, direkt gegenüber von Goethes Lieblingsgaststätte Auerbachs Keller. Man könnte meinen, er ist eben im Begriff, vom Sockel hinunterzusteigen und sich in das Menschengewimmel der Grimmaischen Straße zu stürzen.

Bis vor 90 Jahren bot die Ostseite des Naschmarktes ein ganz anderes Bild. Für den mächtigen **Messepalast** „**Handelshof**“ mussten 13 Gebäude abgerissen werden. Früher befanden sich hier u.a. die Brot- und Fleischbänke, das Schuh- und Pelzhaus, das Salzgewölbe (daher der Name Salzgäßchen), zwei Garküchen und der Burgkeller. Im Jahr 2009 soll in diesem Gebäude ein Hotel entstehen.





Neben dem massiven Handelshof am Naschmarkt erhebt sich das schöne weiße würfelförmige Gebäude **der Alten Handelsbörse**. Im Börsensaal, der das gesamte Obergeschoss einnimmt, wurden früher Geldgeschäfte abgewickelt. Die Gewölbe des Erdgeschosses vermietete man während der Messe an auswärtige Kaufleute. Heute finden hier Konzerte, Lesungen, festliche Empfänge und Veranstaltungen für Kinder statt.

11 Die Nikolaikirche

Über das Salz- und Schumachergäßchen gelangen wir in die Nikolaistraße. Hier steht die älteste Kirche Leipzigs – die Nikolaikirche, die dem heiligen Nikolaus, dem



Schutzpatron der Kaufleute, geweiht ist. Sie ist schon über achthundert Jahre alt. Durch die großen Demon-

strationen im Herbst 1989 ist diese Kirche in aller Welt bekannt geworden. Fragt mal Eure Eltern, sie können Euch von dem, was hier damals passiert ist, sicher erzählen. Der mittlere Turm der Nikolaikirche wurde, wie so vieles in unserer Stadt, von Hieronymus Lotter gebaut. Mit einer Höhe von 75 Metern überragt er den Turm der Thomaskirche um 8 Meter. Unbedingt solltet Ihr Euch das Kircheninnere mit seinen schönen Säulen, die wie Palmen gestaltet sind, anschauen.

Draußen, auf der gegenüberliegenden Seite der Nikolaikirche (Ostseite/Ritterstraße) befindet sich an der Wand eine mit einem Gitter verschlossene Nische. Darin hängt ein altes schwarzes Hufeisen. Eine Sage erzählt von einem schrecklichen Drachen,



der die Stadt Leipzig in Angst und Schrecken versetzte. Jeden Tag wurde ihm ein Schaf als Opfer gebracht. Als es keine Schafe mehr gab, wurde jeden Tag ein Mensch ausgelost und dem Drachen geopfert. Als der Ritter St. Georg davon hörte, kämpfte er mit dem Drachen und tötete ihn. Bei diesem Kampf verlor sein Pferd jedoch ein Hufeisen und blutete. Da er die Leipziger von dem Ungeheuer befreit hatte, durfte er sich etwas wünschen. Ritter Georg war sehr bescheiden und bat nur um ein neues Hufeisen für sein Pferd. Und nun hängt dieses alte Hufeisen, ein seltsames Erinnerungsstück aus legendärer Zeit, an der Nikolaikirche. Im Kinder- und Jugendmuseum LIPSIKUS könnt Ihr Euch auch über diese Sage ein Video anschauen. (Frage Nr. 11)

12 Der Augustusplatz



Der Augustusplatz gehört zu den größten Plätzen Europas. Bis vor ca. 190 Jahren lag er außerhalb der Stadt. Hier, wo die Autos

und die Straßenbahnen rollen, verliefen einst der Stadtgraben und die Stadtmauer mit dem Grimmaischen

Tor. An den Stadttoren existierte eine festgelegte Torordnung. Sie wurde sehr streng gehandhabt. Im Winter schloss man die vier Stadttore bereits um halb fünf Uhr nachmittags, hingegen im Sommer erst nach neun Uhr abends. Zu der Zeit, in der die Tore geöffnet waren, durfte man kostenlos passieren. Wer nach Schließung der Tore trotzdem passieren wollte, musste einen "Torgroschen" zahlen.

Der Zweite Weltkrieg verwandelte den Augustusplatz in einen großen Trümmerhaufen. Die meisten Gebäude hier sind heute Neubauten.

Neben der **Universität** stand früher eine schöne alte Kirche, die Pauliner- oder Universitätskirche. Sie hat zwar den Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges überstanden, aber man hat sie 23 Jahre später gesprengt. Das **City-Hochhaus**, das immer noch "Uni-Riese" oder inzwischen „MDR-Turm“ genannt



wird, sieht wie ein aufgeschlagenes Buch aus. Eine kleine Brücke verbindet ihn mit dem **Gewandhaus**. Das Konzerthaus hat diesen ungewöhnlichen Namen deswegen erhalten, weil früher in einem Haus musiziert wurde, in dem die Tuchhändler ihre Stoffe und Gewänder verkauften. Dem Gewandhaus gegenüber befindet sich das **Opernhaus**. Über 1600 Zuschauer können hier Operaufführungen und Ballettabende verfolgen. Auf dem

Augustusplatz steht auch das erste Hochhaus der Stadt Leipzig, das **Kroch-Hochhaus** mit den Glocken-

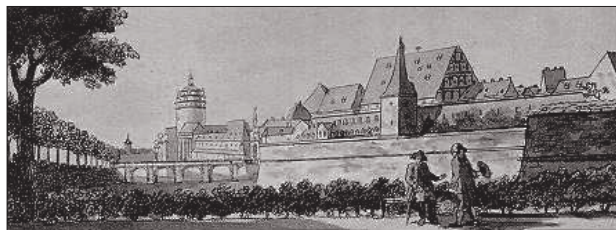


männern. Im Vergleich zu dem City-Hochhaus kommt es uns gar nicht so hoch vor. Aber als es 1928 gebaut wurde, überragte es alle anderen Gebäude ringsherum. Die 3,5 m großen Glocken-

männer verkünden alle Viertelstunde die Zeit. (Frage Nr. 12a und b)

13 Die Moritzbastei

Leipzigs Befestigungswerke bestanden aus einer doppelten Mauer, dem Wassergraben, den Wehrtürmen und Basteien. Die an den am meisten gefährdeten und strategisch wichtigen Stellen angelegten Basteien sollten mit ihren Kanonen das Vorfeld der Stadtmauer unter Kontrolle halten und den Feind abwehren. Zu diesem Zweck wurden die Basteien besonders fest gebaut. Trotzdem waren die Leipziger vor den häufigen Angriffen auf ihre Stadt nicht sicher. Von allen Basteien



ist nur noch die Moritzbastei erhalten geblieben. Benannt ist sie nach Kurfürst Moritz von Sachsen, der sie vor etwa 455 Jahren errichten ließ. Zum Bau der Bastei beorderte

er über 1000 Bauern aus der Umgebung. Als Baumeister setzte der Kurfürst Hieronymus Lotter ein, der sich mit seinen Bauten in Leipzig schon zuvor einen Namen gemacht hatte.

Heute befindet sich in den unterirdischen Kellern, Kasematten und Gewölben ein internationales Kulturzentrum mit Kneipen, Cafés und vielfältigen Veranstaltungsräumen. In der Anlage könnt Ihr eine etwa einen Meter hohe Pyramide entdecken, die ganz aus Kugeln aufgebaut ist. Das sind steinerne Kanonenkugeln, mit welchen die Stadt in den Kriegen beschossen wurde. (Frage Nr. 13)



Lösungen der Aufgaben:

2. 109
3. Das Völkerschlachtdenkmal
4. Am heutigen Gebäude fehlt der Turm.
3. Das Völkerschlachtdenkmal
5. 3 Balken
- 6 a) Antwort 3 (Hier liefen die Mönche barfuß umher.)
b) Kreuzung: Reichsstraße/Grimmaische Straße/Neumarkt
7. Nr. 4
8. Ein farbiges Glasfenster
- 9 a) Antwort 2 (Es soll Glück bringen.)
b) 25 Glocken
10. a, b, e, f, g
11. Nr. 1. – Barthels Hof, Nr. 2. – Altes Rathaus, Nr.3. – Thomaskirche, Nr. 4. Nikolaikirche.
- 12 a) City-Hochhaus
b) 1583
13. Marktplatz, Barthels Hof, Altes Rathaus, Alte Börse, Alte Waage, Thomaskirche, Nikolaikirche, Moritzbastei

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Einrichtung der Stadt Leipzig
Direktor: Dr. Volker Rodekamp
Böttchergäßchen 3, 04109 Leipzig
Fon +49(0)3 41-96 51 30
Fax +49(0)3 41-96 51 352
stadtmuseum@leipzig.de
www.stadtmuseum-leipzig.de

**Öffnungszeiten**

Dienstag–Sonntag, Feiertage 10 – 18 Uhr
Freier Eintritt an jedem ersten Mittwoch im Monat

Service-Hotline

Fon: 49(0)3 41-96 51 340

Eintritt

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei
Klassen (je Schüler) mit pädagogischer Betreuung 1€

Redaktion

Christine Becker

Konzeption, Gestaltung, Texte und Bildauswahl

Dana Albertus

Druck

Stadt Leipzig, Hauptamt, Zentrale Vervielfältigung

2016